



Bundesverband e.V.

Freiwilliges Engagement in der AWO Flüchtlingsarbeit

– Eine Arbeitshilfe und Ideensammlung –

Impressum

Herausgeber: AWO Bundesverband e.V.
Verantwortlich: Wolfgang Stadler, Vorstandsvorsitzender
Redaktion: Katharina Vogt
Satz: Typografie Marx, Andernach

© AWO Bundesverband e.V.
Heinrich-Albertz-Haus
Blücherstraße 62/63
10961 Berlin
Telefon: 030 26309-0
Telefax: 030 26309-32599
E-Mail: verlag@awo.org
www.awo.org

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Berlin, Juni 2015

Abdruck, auch in Auszügen, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages oder Herausgebers.
Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt

Vorwort	4
1. Einleitung – oder vom Boom der Hilfsbereitschaft	5
2. Freiwilliges Engagement für und von Flüchtlingen in den AWO Strukturen ...	7
2.1. Was gehört zu freiwilligem Engagement?	7
2.2. Woher kommen die Freiwilligen?	8
2.3. Wie ist mit Freiwilligen umzugehen?	9
2.4. Wo macht Ehrenamt Sinn?	10
2.5. Flüchtlinge als Freiwillige!	11
3. AWO Standards und Empfehlungen	12
4. Verhältnis Ehrenamt – Hauptamt – Flüchtling	14
5. Qualifizierung und Weiterbildung	16
Anhang	17
I. Projektbeispiele	17
II. Arbeitshilfen	39

Vorwort

Die Arbeiterwohlfahrt basiert auf vielfältigen Formen des Engagements. Etwa 362.000 Menschen engagieren sich als Mitglied oder unterstützen durch ihre Mitgliedschaft die AWO. Hinzu kommen noch viel mehr Menschen, die sich unabhängig von einer Mitgliedschaft konkret vor Ort einbringen.

Alle Formen von Engagement sind der AWO wichtig:

- für eine echte gelebte demokratische Grundstruktur innerhalb des Verbands,
- um gesellschaftliche Solidarität zu praktizieren und ihr ein Gesicht zu geben.

Freiwilliges selbstbestimmtes und unentgeltliches Engagement ist für viele Bürgerinnen und Bürger sinnstiftend und ermöglicht Teilhabe sowohl bei den sich Engagierenden als auch bei den Menschen, denen das Engagement gilt. Daher will die AWO Raum für viele und verschiedenste Engagementformen bieten.¹

Diese Arbeitshilfe möchte Engagement in den Einrichtungen und Diensten und den Vereinsstrukturen der AWO vor Ort nicht nur für, sondern auch durch Flüchtlinge fördern, denn Selbsthilfe und Hilfe zur Selbsthilfe ist und war von Anfang an Sache der Arbeiterwohlfahrt.

Die vorliegende Arbeitshilfe soll zum einen den Praktikerinnen und Praktikern Orientierung bieten, zum Anderen Anregung und Ideen liefern für eine ehrenamtliche Ergänzung der professionellen Flüchtlingssozialarbeit vor Ort. In diesem Zusammenhang danken wir den Mitgliedern der begleitenden Arbeitsgruppe wie den Einsatzstellen, die zur Darstellung ihrer Projekte im Anhang bereit waren.

Brigitte Döcker
Mitglied des Vorstands

¹ Siehe auch: „Grundsätzliche Positionen zum Bürgerschaftlichen Engagement in der AWO – eine Positionsbestimmung“ AWO Bundesverband e.V., September 2012

1. Einleitung – oder vom Boom der Hilfsbereitschaft

Weltweit suchten Ende 2014 mehr als 50 Millionen Menschen als Flüchtlinge, Asylsuchende oder Binnenvertriebene Schutz vor Krieg, Verfolgung und anderen Bedrohungen.

Auch wenn die aktuellen Zahlen wieder ansteigen, gelangt nur ein ganz geringer Teil dieser Frauen und Männer und Kinder nach Deutschland.

Jede einzelne Flucht signalisiert eine existenzielle Bedrohung. Die Rettung von Menschenleben muss Vorrang vor der Grenzsicherung haben und das Recht auf Zugang zu einem fairen rechtsstaatlichen Asylverfahren muss gesichert sein. Angesichts der zahlreichen Krisenherde weltweit bedarf es dringend einer europaweit abgestimmten Lösungsstrategie. Die Menschen haben einen Anspruch drauf, in ihren Zufluchtsstaaten menschenwürdig untergebracht und aufgenommen zu werden. Das ergibt sich unmittelbar aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, dem Völkerrecht und dem deutschen Grundgesetz. Es ist eine gemeinsame Aufgabe von Staat und Zivilgesellschaft, diesen Anspruch zu erfüllen.

Stattdessen werden viele Flüchtlinge in Europa wegen der europäischen Asylzuständigkeitsregelung (Dublin III-Verordnung) hin und her geschoben. Dabei wird immer wieder billigend in Kauf genommen, dass Familien auseinandergerissen oder besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen Hilfe vorenthalten wird. Die AWO fordert deshalb eine grundlegende Reform der europäischen Asylzuständigkeitsregelung unter angemessener Berücksichtigung der humanitären Belange der Flüchtlinge bei ihrer Wahl eines Zufluchtslandes.

Steigende Zahlen von Flüchtlingen bedeuten steigende mediale Aufmerksamkeit und damit auch steigende Sichtbarkeit. Nicht nur die gesellschaftliche Auseinandersetzung über Umgang und die Aufnahme von Flüchtlingen nimmt zu, auch das Bewusstsein für die Not derer, die Schutz suchen, und die Hilfsbereitschaft derer, denen es gut geht in unserer Zivilgesellschaft nehmen zu. Viele Bürgerinnen und Bürger wenden sich verstärkt an AWO Einrichtungen und Gliederungen und möchten ihren Beitrag der Solidarität mit Flüchtlingen leisten.

Die Arbeiterwohlfahrt ist mit ihren Gliederungen auf kommunaler und Landesebene sowie mit dem Bundesverband der AWO auf Bundesebene als einer der großen Wohlfahrtsverbände vertreten.

Die AWO gliedert sich bundesweit in **30** Bezirks- und Landesverbände, **404** Kreisverbände und **3.662** Ortsvereine.

Die AWO wird bundesweit getragen von
362.000 Mitgliedern
75.000 freiwillig Engagierten
197.000 hauptamtlichen Mitarbeitenden

Die Arbeiterwohlfahrt unterhält in allen Bundesländern **über 14.000** Einrichtungen und Dienste/ Dienstleistungen, darunter: z. Zt. ca. **100 Wohnunterkünfte für Flüchtlinge**, sieben Erstaufnahmeeinrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, 16 Flüchtlingsprojekte zur Integration im Arbeitsmarkt, ca. 50 Beratungs- und Betreuungsprojekte für Flüchtlinge und hunderte Anlauf und Beratungsstellen, die sogenannten Migrationsfachdienste, die Flüchtlinge aus vielen Ländern und auch aus Syrien betreuen.

Über 800 selbstständige Einrichtungen, Initiativen und Organisationen haben sich der AWO auf allen Ebenen als korporative Mitglieder angeschlossen. Die Arbeiterwohlfahrt hat ein eigenständiges Jugendwerk, welches sich ebenfalls ehrenamtlich mit den Lebensumständen von Flüchtlingen auseinandersetzt und vor Ort praktische Unterstützung leistet.

Als Akteur der Zivilgesellschaft fühlt sich die AWO ihrem Leitbild verpflichtet, welches sowohl das bürgerschaftliche Engagement als auch die Selbsthilfe als zentrale Prinzipien festschreibt. Das moderne Leitmotiv der AWO in der Einwanderungsgesellschaft ist die Ausrichtung ihrer Sozialarbeit an der Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft. Durch zahlreiche Beraterinnen und Berater in den AWO Einrichtungen und Diensten werden Flüchtlinge beraten und unterstützt, um ihre Potentiale zu entfalten und um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Dies geschieht auch mit Hilfe von freiwillig Engagierten, die Flüchtlinge willkommen heißen, denen es trotz der gesetzlichen Restriktionen gelingt, hier Aufnahme zu finden. Der Alltag von Flüchtlingen in AWO-Einrichtungen wird durch das bürgerschaftliche Engagement erträglicher. Das Zusammenleben der Flüchtlinge unter Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse zu organisieren, erfordert allerdings pragmatische Lösungen vor Ort.

Viele Freiwillige kommen in AWO Einrichtungen, um über Willkommenskultur nicht nur zu reden, sondern sie zu leben.

2. Freiwilliges Engagement für und von Flüchtlingen in den AWO Strukturen

Bürgerschaftliches oder Freiwilliges Engagement beinhaltet sowohl Formen des Ehrenamts, als auch Formen der Selbsthilfe, beides traditionelle Methoden der Arbeiterwohlfahrt, und beides in der Flüchtlingssozialarbeit geeignete Wege soziale Inklusion zu verwirklichen.

Die gesellschaftliche Solidarität mit Flüchtlingen ist für uns Ausdruck einer lebendigen, verantwortungsvollen Zivilgesellschaft, die der zunehmend ungerechten Entwicklung, den krassen Unterschieden zwischen Armut und Reichtum in unserer Gesellschaft entgegenwirkt.

Wir lehnen Bestrebungen, das bürgerschaftliche Engagement zunehmend als Lückenfüller für fehlendes kommunales und staatliches Handeln zu instrumentalisieren, ab und halten insbesondere im Handlungsfeld der Flüchtlingssozialarbeit eine flächendeckende ausreichende Ausstattung mit hauptamtlichen Mitarbeitenden für dringend notwendig.

In vielen AWO Gliederungen oder auch bei den Kommunen gibt es mittlerweile Freiwilligenbeauftragte, Freiwilligen-Agenturen oder Koordinierungsstellen für das bürgerschaftliche Engagement, die kompetent und unterstützend sind, wenn man Ehrenamtsstrukturen neu installieren möchte. Sie dienen als Anlaufstelle für Fragen zum bürgerschaftlichen Engagement, vermitteln Informationen zu relevanten Einrichtungen und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern, und vermitteln weitere adäquate Kontakte. Zum Beispiel: Initiativen für Flüchtlinge, Flüchtlingsräte, Religionsgemeinschaften Förder-Programme, Hochschulen, Behörden. Oft organisieren sie auch den Aufbau von Netzwerken in den Stadtteilen, in denen sich z. B. Unterbringungseinrichtungen für Flüchtlinge befinden oder geplant sind. Sie helfen auch bei der Planung und Moderation von Stadtteilerunden für Nachbarn, von Freundeskreisen, Beiräten, Institutionen, Vereinen, und aktiven Menschen, um gemeinsame Strategien vor Ort zu entwickeln und abzustimmen. Ziel einer solchen vernetzten Vorgehensweise ist die Bündelung von Fachwissen, die Vermeidung von Doppelarbeit und die Vermeidung von teilweiser Überbetreuung.

Die Arbeit mit Ehrenamtlichen ist in der Flüchtlingshilfe ein Gewinn! Es entstehen Angebote und Kontakte, nach denen viele Flüchtlinge suchen. Zufriedene und von der AWO überzeugte Ehrenamtliche können sprichwörtlich Bäume ausreißen: Sie bringen nicht nur ihr zeitliches Engagement ein, sondern vermitteln viel Know-How an Flüchtlinge, schaffen neue Möglichkeiten in den Einrichtungen und aktivieren dazu auch eigene Netzwerke.

2.1. Was gehört zu freiwilligem Engagement?

Im Vordergrund steht das freiwillige, selbstbestimmte und unentgeltliche Engagement für Menschen und Einrichtungen. Hierbei kann es sich um einen einmaligen, projektbezogenen oder um einen regelmäßigen Einsatz handeln. Engagement bedeutet auch, dass kein Zeitaufwand im Sinne eines Stundenlohnes vergütet wird. Dies schließt nicht aus, dass nachgewiesene Sachaufwendungen ersetzt werden. Durch Ehrenamtlichkeit wird kein Arbeitsverhältnis begründet und das Engagement kann jederzeit beendet werden.

Ehrenamtliches Engagement mit und für Menschen braucht aber auch Zuverlässigkeit und Einhaltung von getroffenen Vereinbarungen.

In vielen Einrichtungen der AWO engagieren sich Menschen auch im Rahmen eines Freiwilligendienstes (Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst). Diese besondere Form des Engagements verbindet die Möglichkeit, sich zu engagieren und damit etwas für die Gesellschaft zu tun, mit der Vermittlung von Kompetenzen und Orientierung bei der Berufswahl im Sinne eines Lernendienstes. Freiwilligendienste erfolgen in der Regel als Vollzeittätigkeit für 12 Monate.

Die AWO basiert auf Vereinsstrukturen. Freiwilliges Engagement in Ehrenämtern, Vorständen und in der sozialpolitischen Lobbyarbeit hat eine wichtige Bedeutung in der AWO.

Hilfreiche Adressen:

PRO Asyl, <http://www.proasyl.de>

Adressen der Flüchtlingsräte, <http://www.proasyl.de/de/service/links/>

Sammlung von Flüchtlingsprojekten und -initiativen in Deutschland:
<http://wie-kann-ich-helfen.info/>

Was tun, damit's nicht brennt?

http://www.mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2014/03/wastun_online.pdf

2.2. Woher kommen die Freiwilligen?

Die Bereitschaft zum Engagement unterliegt über die Jahre erheblichen Schwankungen. Noch vor einigen Jahren engagierten sich nur wenige Menschen in der Flüchtlingsarbeit. Einzelne Personen meldeten sich aktiv in Flüchtlingseinrichtungen vor Ort. Die aktuelle Welle der Hilfsbereitschaft, die derzeit in vielen Einrichtungen und Diensten wahrnehmbar ist, bietet ein ungeheures Potential. Meist melden sich interessierte Mitbürgerinnen und Mitbürger aus dem Sozialraum. Nach Umfragen in den Gliederungen kommt derzeit ein Drittel der Interessierten aus der Gruppe der Seniorinnen und Senioren, ein Drittel sind junge Leute, auch in Ausbildung und Studium, und ein Drittel sind Hausfrauen.

Darüber hinaus kann auch die aktive Akquise durch AWO Gliederungen sinnvoll sein. Als potentielle Freiwillige kommen insbesondere in Frage:

- Einzelne Nachbarinnen und Nachbarn, die im Sozialraum leben und sich für und mit Flüchtlingen engagieren möchten
- Nachbarschaftsinitiativen (Vereine, Kirchen, Quartiersmanagement, Sportvereine und -kreise....)
- Flüchtlinge; Sie bringen oftmals eine hohe Bereitschaft zu Engagement und ehrenamtlicher Tätigkeit mit. Für sie ist es eine Möglichkeit, eigene Fähigkeiten sinnstiftend einzubringen und die aufnehmende Gesellschaft, Mitbürgerinnen und Mitbürger und die deutsche Sprache besser kennen zu lernen. Angesichts der großen Hürden für Flüchtlinge, eine ihrer Qualifikation entsprechende und bezahlte Beschäftigung zu erhalten, trägt ein Einsatz im Ehrenamt auch dazu bei, das Selbstbewusstsein zu stärken und echte Wertschätzung zu erhalten (siehe Yana Projekt, AWO Nürnberg im Anhang).
- AWO Mitglieder
- Jugendwerks-Mitglieder
- Engagierte Bürgerinnen und Bürger mit Kompetenzen in den unterschiedlichen Bereichen

- Engagierte Unternehmen und deren örtliche Zusammenschlüsse wie Werbekreise oder City-Ringe (bringen Engagement und Mittel ein)
- Engagierte Stiftungen (bringen Engagement und Mittel ein)
- Engagierte Social Clubs (Rotary, Lions, Zonta, etc. ... bringen Engagement und Mittel ein)

Bürgerschaftliches Engagement kann gerade für Erwerbslose eine Form von aktiver gesellschaftlicher Teilhabe sein. Hier kann es sinnvolle Kooperationen mit den Arbeitsagenturen und anderen Partnerinnen und Partnern geben.

2.3. Wie ist mit Freiwilligen umzugehen?

Die meisten Menschen, die sich für Flüchtlinge engagieren wollen, suchen eine konkrete Tätigkeit. Sinnvoll ist es daher in den möglichen Einsatzbereichen und Einrichtungen vorab mit den Hauptamtlichen zu klären, wo und wie Ehrenamt stattfinden kann, welche Kompetenzen und Ressourcen dafür benötigt werden und wie Ehrenamtliche dabei unterstützt werden können. Im professionellen Freiwilligenmanagement haben sich fachliche Standards etabliert, die hier nur kurz skizziert sind:

- Engagementfelder identifizieren
- Attraktive Engagementangebote erstellen und formulieren
- Engagementmöglichkeiten aktiv bewerben
- Interessierte beraten und auch neue Engagementmöglichkeiten gemeinsam entwickeln
- Ehrenamtliche im Engagement begleiten, qualifizieren und ihr Engagement anerkennen

Freiwilliges Engagement in der Flüchtlingsarbeit ist sehr oft mit hoher Empathie für Flüchtlinge verbunden. Häufig sind Freiwillige bereit, sich über ihre Grenzen hinweg zu engagieren. Begleitung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit hat dies stärker im Blick zu behalten, als in anderen Engagementfeldern. Gesprächsrunden mit den Freiwilligen sind ein guter Ansatz, um gemeinsam über die guten Ergebnisse und Schwierigkeiten sprechen zu können.

Leitfäden für das Ehrenamt:

„Leitfaden für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in Glückstadt“;
http://glueckstadt.de/media/custom/2279_815_1.PDF?1426836877

„Leitfaden für das Ehrenamt Erlangen“;
http://www.familie-erh.de/fileadmin/eigene_dateien/familie_soziales/Sozialamt/Asylbewerber/ERH_Broschuere_Infos_und_Hinweise_Helfer.pdf

AWO Köln „Ehrenamtlich engagiert? – Wie kann es gehen“ zu bestellen über E-Mail: blickhaeuser@awo-koeln.de, Preis 5 € plus Versandkosten.

2.4. Wo macht Ehrenamt Sinn?

Grundsätzlich bestehen in allen Einrichtungen und Diensten Engagementmöglichkeiten. Wie die konkreten Tätigkeiten aussehen können, welche Rollen die Ehrenamtlichen dabei einnehmen, ist – abhängig von den Potenzialen der Ehrenamtlichen – oft unterschiedlich und mit den Hauptamtlichen gemeinsam zu entwickeln. Wünschenswert ist es wenn die Maßnahmen ehrenamtlichen Engagements auf die Bedarfe und Vorstellungen der Zielgruppe abgestimmt sind, im besten Falle mit dieser abgesprochen, bzw. gemeinsam entwickelt werden.

Diese Auflistung ist eine nicht abschließende Aufzählung möglicher Maßnahmen:

- Initiierung von kleinen Projekten vor Ort in den Stadtteilen sowie Beratung und Begleitung bei deren Umsetzung. Zum Beispiel: Patenschaften für Schulkinder/für Eltern, Deutschunterricht, gemeinsame Freizeitgestaltung, interkulturelle Gärten, Reparatur/Aufbereitung von Fahrrädern, kulturelle Events, u. a.
- Ermöglichung von menschlichen Begegnungen, Angebot von Räumlichkeiten für Selbsthilfe (z. B. für Flüchtlingsfrauen), Treffpunkte mit Partnern vor Ort, Identifikation möglicher gemeinsamer Themen, Einrichtung von Interkulturellen Gärten, Initiierung und Organisation entsprechender Veranstaltungen, Orientierung vor Ort, Kurse
- Gesundheitsförderung; Begleitung zu Ärzten, medizinischen Angeboten, Durchführung von gesundheitsfördernden Gruppenangeboten (Tanz, Entspannungstechniken, Infos zum Gesundheitssystem, etc.)
- Organisation und Initiierung von Qualifizierungsmaßnahmen für Freiwillige (interkulturelle Kompetenzentwicklung, Herkunftslandinformationen, rechtliche Hintergründe, Informationen zur Aufnahmegesellschaft und/oder zu verschiedensten Herkunftsländern, allg. Orientierung, Newsletter für Freiwillige)
- Organisation und Planung von Veranstaltungen für hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Förderung des Ehrenamts (Identifikation von Einsatzplätzen und zum Umgang mit Freiwilligen)
- Patenschaftsprojekte; Erarbeitung eines sog. Matching-Systems für Freiwillige und Flüchtlinge (Erstellen eines Formulars zum Abgleich bzw. Zuordnung von Einsatzforderungen und Kompetenzen, Erprobung und Implementierung des Systems in Kooperation mit den Einrichtungen für Flüchtlinge)
- Vermittlung von Flüchtlingen in Ehrenamtseinsätze unter Einbezug von verschiedenen sozialpolitischen Bereichen, z. B. Mitwirkung in Stadtbezirken, in Altentagesstätten, in Kindergärten, in den verschiedenen Sozialdiensten und Einrichtungen: im Ferien- und Jugendwerk für junge Menschen als Helferinnen und Helfer in Ferienlagern
- Schulunterstützungsangebote
- Begleitung und Unterstützung zur Erlangung privaten Wohnraums; Wohnungsfindung, -bezug, Herstellen nachbarschaftlicher Kontakte, etc.

Um mit rechten Protesten umzugehen und sich bei Neueröffnungen von Unterkünften oder entsprechenden Informationsveranstaltungen auf rassistische Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorzubereiten, empfehlen wir die Hinweise der Mobilen Beratung gegen Rechts „Was tun, damit's nicht brennt?“².

² http://www.mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2014/03/wastun_online.pdf

2.5. Flüchtlinge als Freiwillige!

Die Arbeitshilfe soll nicht nur Freiwilliges Engagement in der Flüchtlingshilfe, sondern auch das freiwillige Engagement von Flüchtlingen befördern. Viele Flüchtlinge sind monatelang gezwungen in Unterkünften auf engstem Raum zu leben und finden zunächst kaum Zugang zur Arbeitswelt. Bürgerschaftliches Engagement ist gut geeignet, erste begleitete Erfahrungen in der zunächst fremden deutschen Gesellschaft zu machen. Sehr oft haben Flüchtlinge selbst Kenntnisse und Fähigkeiten, mit denen sie anderen helfen können. Nutzen Sie diese Potentiale in Ihren Arbeitszusammenhängen. Auch Flüchtlinge können als Ehrenamtliche wirken, denn sie wollen oft nicht immer nur die sein, denen geholfen wird, sie wollen und können auch selbst etwas leisten und geben.

Vor Ort sollte auch mit den Ortsvereinen der AWO besprochen werden, welche Angebote und Möglichkeiten für Flüchtlinge vorhanden sind und eingerichtet werden können.

Die Freiwilligendienste (FSJ und Bundesfreiwilligendienst) sind eine weitere Möglichkeit, wenn ausländerrechtliche Vorgaben erfüllt sind, bzw. entsprechende Auflagen aufgehoben werden.

3. AWO Standards und Empfehlungen:

Kein Ehrenamt ohne Hauptamt!

Gerade bei der Arbeit mit Flüchtlingen ist professionelle Sozialarbeit und ein professioneller Hintergrund unabdingbar. Ehrenamt sollte immer durch das Hauptamt angeleitet und gesteuert erfolgen.

Dabei ist es durchaus denkbar und hilfreich, dass sich rein ehrenamtliche Strukturen (z. B. Ortsvereine, die in kommunalen Unterkünften aktiv werden möchten) durch hauptamtliche Flüchtlingsexperten außerhalb der AWO (Flüchtlingsräte, Ehrenamtsagenturen, u.a.) beraten lassen.

Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis:

Um Kinder und Jugendliche vor sexuellen Übergriffen zu schützen, müssen nach dem Bundeskinderschutzgesetz nicht nur hauptamtliche, sondern auch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit ein erweitertes Führungszeugnis vorweisen, wenn Art, Dauer und Intensität des Kontaktes des Betreffenden zu den Kindern dies erfordern. Die AWO hat hierzu eine Handreichung mit Mustervorlagen zur Beantragung und Bestätigung erstellt.³ Weitere Informationen bieten die ausführlichen Informationen des Bundesamts für Justiz.⁴

Einsatzvereinbarungen, Kooperationsvereinbarungen und Verträge:

In vielen Arbeitszusammenhängen beruht die Form des Arbeitseinsatzes vor Ort auf mündlichen Absprachen der Ehrenamtlichen und der Hauptamtlichen. Viele Gliederungen verwenden mittlerweile schriftliche Vereinbarungen über die ehrenamtliche Tätigkeit zwischen Einsatzstelle und Ehrenamtlichen über Art und Umfang des Einsatzes. Dies ist im Sinne der Transparenz und klaren Auftragsabklärung und erfahrungsgemäß zur Vermeidung von Missverständnissen sehr hilfreich und empfehlenswert.

Datenschutzverpflichtungserklärung:

In Zusammenhang mit einer Kooperationsvereinbarung unterschreiben bereits viele Freiwillige ebenfalls Datenschutzverpflichtungserklärungen, die den richtigen Umgang mit Informationen und Daten sicherstellen. Ehrenamtliche sind verpflichtet den Datenschutz nach § 5 des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) einzuhalten. Die Organisation sollte eine Vereinbarung vorbereiten, die von Ehrenamtlichen, die Zugang zu personenbezogenen Daten haben, unterschrieben werden muss.⁵

³ http://www.awo-informationservice.org/uploads/media/Final_2013-01-30_01.pdf

⁴ <https://www.fuehrungszeugnis.bund.de/>

⁵ „Den bei der Datenverarbeitung beschäftigten Personen ist untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu erheben, zu verarbeiten oder zu nutzen (Datengeheimnis). Diese Personen sind, soweit sie bei nicht-öffentlichen Stellen beschäftigt werden, bei der Aufnahme ihrer Tätigkeit auf das Datengeheimnis zu verpflichten. Das Datengeheimnis besteht auch nach Beendigung ihrer Tätigkeit fort.“ §5 Datengeheimnis; BDSG

Aufwandsentschädigungen:

Bei der Frage, ob Aufwandsentschädigungen erwünscht und notwendig sind und in Ihrem Ortsverein und für Ihre Einrichtung üblich sind, sprechen Sie sich bitte mit Vorgesetzten in der Gliederung ab, da dies sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Umfang und Höhe richten sich nach den jeweiligen Einsatzstellen und deren Finanzsituation sowie den üblichen Gepflogenheiten in der Gliederung.

Freiwilliges Engagement in AWO Einrichtungen und Diensten sollte in der Regel unentgeltlich erfolgen, wünschenswert ist aber die Erstattung von Auslagen für Sachkosten. Art und Umfang der Auslagen und deren Ersatz sollten daher vor einem Einsatz angesprochen werden und ggfs. ausdrücklich in einer Vereinbarung festgelegt werden und bei einem Einführungsgespräch mit der/dem Ehrenamtlichen besprochen werden.

Versicherungsschutz:

Für Ehrenamtlich Tätige in der AWO besteht immer eine

- Haftpflichtversicherung bei Schäden, die Dritten entstehen,
- Unfallversicherung für die Ehrenamtlichen selbst nach den Grundsätzen der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienste und Wohlfahrtspflege

Siehe auch die entsprechende Veröffentlichung des BMAS „Unfallversichert im Ehrenamt“⁶.

Wertschätzung und Anerkennung des Engagements:

Die Anerkennung der Ehrenamtlichen Arbeit erfolgt grundsätzlich nicht über Geldleistung. Eine Wertschätzung durch die AWO sollte jedoch bewusst angestrebt werden. Die Wertschätzung durch die begleitete/n Person/en oder eine Familie ist für viele Ehrenamtliche die beste Anerkennung. Aber auch Angebote zur Mitsprache und Beteiligung durch die Hauptamtlichen sind eindeutiges Zeichen der Wertschätzung des eigenen Engagements.

Möglichkeiten sind hier:

- Zertifikate (schriftliche Nachweise) über die ehrenamtliche/freiwillige Tätigkeit
- Grundsätzlich vierteljährliche oder halbjährliche Einbeziehung in die Teambesprechungen der Einrichtungen und Dienste
- Öffnung des Fortbildungsangebots für Ehrenamtliche (und Hauptamtliche gemeinsam!) und für erstere die Übernahme von Kosten

Von der fachlichen Anbindung unabhängige Möglichkeiten der Würdigung und Anerkennung des Engagements lassen sich durch regelmäßige Jahrestreffen „AWO – Tag des Ehrenamtes“ oder Ehrungen und besondere Anerkennung entsprechend der Regelungen des Verbandes, z. B.

- durch Verdienstmedaillen,
- Preise, aber auch durch
- ehrende Veranstaltungen mit angesehenen Persönlichkeiten gestalten.

Deutlich wird die Ehrung der Ehrenamtlichen auch durch entsprechende Öffentlichkeitswirksamkeit (Presseartikel etc.), Anerkennung von erworbenen Qualifikationen, Einladung zu Festen und Feiern, Freikarten für Veranstaltungen/Geschenke

⁶ <http://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/a329-zu-ihrer-sicherheit-unfallversichert-im-ehrenamt.html>

4. Verhältnis Ehrenamt – Hauptamt – Flüchtling

Je mehr Ehrenamtliche sich an Einrichtungen und die AWO Gliederungen wenden, desto dringender braucht es einen strukturierenden Umgang mit der Hilfsbereitschaft. Zum einen muss die Hilfsbereitschaft kanalisiert werden, d.h. in sinnvolle durch die Flüchtlinge bzw. die Einrichtungen gebrauchte Aktivitäten einmünden. Zum anderen sollte das Engagement so gestaltet werden, dass es langfristig für alle Beteiligten eine Bereicherung darstellt, also Missverständnisse und Enttäuschungen auf beiden, bzw. allen drei Seiten vermieden werden, bzw. aufgeklärt werden können. Koordinierung und Steuerung; die systematische Begleitung ist daher Ausdruck eines professionellen Umgangs mit dem Ehrenamt; Regelmäßige Angebote von Besprechungen, Fallbesprechungen, Fortbildungen, und Supervision (siehe AWO Bremen) für eine erfolgreiche Gestaltung sehr empfehlenswert.

→ Voraussetzung – Offenheit und Transparenz

Die Kooperation – ob auf institutioneller oder auf persönlicher Ebene – wird mit der Erwartung geschlossen, dass sich durch das gesammelte Wissen aller die Herausforderungen erfolgreicher meistern lassen. Wenn das Erfolgserlebnis am Ende also für Haupt- und Ehrenamtler und für den Flüchtling ausschlaggebend ist, für die weitere Motivation, sollten die Beteiligten, Ehren- wie Hauptamtler wie auch der Flüchtling, mit Ihren Erwartungen und Wünschen nicht hinter dem Berg halten, sondern möglichst klare Absprachen und zu verfolgende Ziele vereinbaren. Zudem sollten diese Absprachen von Zeit zu Zeit zu überprüft und ggfs. angepasst werden.

Neben der engen Abstimmung zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen sowie den Bedarfen der Einrichtungen sollten die Wünsche und Bedürfnisse der Flüchtlinge im Mittelpunkt stehen. Es sind selbständige Menschen, die eigene Wünsche und Ziele haben und ihre eigenen Entscheidungen treffen. Wir können Angebote machen, aber ob sie angenommen werden, entscheiden die Flüchtlinge selbst.

Ehrenamt ist auf Dauer keine einseitige Hilfeleistung. Auch wenn das Ehrenamt zunächst als eine einseitige Hilfeleistung beginnt, sollte der Umgang auf Augenhöhe und der gegenseitige Respekt von Anfang an ausreichend Beachtung finden um ein Miteinander und das voneinander Lernen zu ermöglichen und eine gleichberechtigte Beziehung zu etablieren.

→ Hauptamtliche müssen wollen und Kapazitäten haben!

In den meisten Bereichen der Flüchtlingssozialarbeit sind hauptamtlich Angestellte gut ausgelastet und die Bereitschaft ein weiteres Arbeitsfeld, z. B. die Anleitung und Koordinierung von Ehrenamtlichen zu übernehmen, ist nur eingeschränkt vorhanden. Die Koordination von Freiwilligen erscheint zunächst als Belastung. Es braucht hier die bewusste Entscheidung, dass die Hilfsbereitschaft von Ehrenamtlichen sinnvoll eingesetzt werden kann und für die Flüchtlinge aber auch für die Hauptamtlichen eine Bereicherung darstellt. Die Anleitung von Ehrenamtlichen kostet Zeit und diese Zeit muss zur Verfügung stehen. Dies ist mit dem Zuwendungs-, Auftrag- und Arbeitgeber vorab zu klären. Die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen verlangt zwar mehr Zeit, und zu Beginn eines Ehrenamts ist die Prozedur der Aufnahme und Vermittlung arbeitsintensiv, der Arbeitsaufwand nimmt dann aber im Laufe der Zeit ab. Für die Bearbeitung von speziellen Anliegen oder Problemen zwischen Ehrenamtlichen und Klienten bedarf es einer bewussten Arbeitszuwendung der hauptamtlich Tätigen, denn Arbeit mit Ehrenamtlichen bindet zeitliche und finanzielle Ressourcen. Sie ist aber neben der üblichen Beratungs- und Betreuungstätigkeit in jedem Fall ein bereicherndes Angebot.

→ Grenzen erkennen – Kompetenzen nutzen – Bereiche klären!

Die deutschen Ausländer- und Asylgesetze sind hoch kompliziert. Es gibt viele unterschiedliche Dinge zu beachten. Dies sollte den Expertinnen und Experten überlassen bleiben, denn zu viel hängt von Angaben in Interviews und Formularen im Rahmen des Asylverfahrens ab.

Wenn Ehrenamtliche Flüchtlinge zu Behörden (Ausländerbehörde, BAMF, Job Center u.a.) begleiten, müssen sie sich auf Ihre Rolle als Begleitung beschränken und sollten nur Verständnisfragen in Vertretung des Flüchtlings stellen und das, was dort geschehen ist an die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übermitteln. Andere Bereiche dagegen können je nach Kompetenzen und Interessen durch Ehrenamtliche selbständig ausgefüllt und durchgeführt werden.

Trotz der Einteilung der Betreuung in die beiden Bereiche Rechtliche Beratung und interessen- und teilhabegeleitete Aktivitäten, ergänzt sich natürlich die Arbeit der Haupt- und Ehrenamtlichen durch strukturierte Kooperation und regelmäßigen Informationsaustausch. Im Interesse des Flüchtlings sollte eine ganzheitliche Betreuung entstehen. Ein gutes Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen schließt nicht selten Wissenslücken auf beiden Seiten und ermöglicht den Flüchtlingen verlässliche und klare Orientierung durch übereinstimmende Informationen.

Ehrenamtstreffen können auch als Raum für die Identifizierung neuer Aktivitäten, eigener Ideen und Planungen der Ehrenamtlichen genutzt werden. Hier können Potentiale von Ehrenamtlichen und Flüchtlingen Anlass bieten, neue Aktivitäten und Maßnahmen zu konzipieren und umzusetzen.

5. Qualifizierung und Weiterbildung

Im Handlungsfeld der Flüchtlingssozialarbeit benötigen professionelle Berater/innen und Betreuer/innen neben den sozialpädagogischen Fähigkeiten weitere dringend notwendige Kenntnisse insbesondere in ausländer-, asyl- und sozialrechtlichen Fragen.

Ehrenamtliche werden diese Kenntnisse in der Regel nicht mitbringen, trotzdem ist es auch für sie wichtig die Komplexität des Asylverfahrens und den unterschiedlichen Status von Flüchtlingen, Asylbewerbern und Geduldeten mit den jeweiligen verschiedenen gesetzlichen und bürokratischen Verfahren kennen zu lernen. Die Öffnung und die Ausgestaltung von eigenen Fortbildungsangeboten für Ehrenamtliche wird daher auf allen Ebenen notwendig.

Durch eine gute Vernetzung im Sozialraum können weitere Ressourcen für die Qualifizierung von Ehrenamtlichen genutzt werden. Weitere Hinweise und Anregungen zur Vernetzung sind auch im Anhang zu finden.

Ein weiteres Themengebiet der Qualifizierung der Ehrenamtlichen stellt die strukturierte Reflexion des Begleitungsprozesses dar. Die/der Ehrenamtliche hat für sich selbst Sorge zu tragen und sollte bereit sein, Hilfe und Beratung von Hauptamtlichen zu suchen und anzunehmen. Der bewusste Umgang mit Nähe und Distanz zum Flüchtling ermöglicht erst den Respekt und die Anerkennung der Eigenverantwortlichkeit des Flüchtlings, der wo immer möglich seine eigene Entscheidung und Wahl treffen soll.

In jedem Fall sollte daher für ehrenamtlich Mitarbeitende die Möglichkeit bestehen, an einem gleichberechtigten, kollegialen Austausch, ggfs. Einzelfallbesprechungen und u.U. an Supervision teilnehmen zu können. Da dies im bestehenden System der Flüchtlingssozialarbeit nur selten für Hauptamtliche finanziert und realisiert wird, sollte die Koordination von Ehrenamtlichen unbedingt als erneute Möglichkeit genutzt werden, kollegialen Austausch auch für hauptamtliche Mitarbeitende zu implementieren.

Anhang

I. Projektbeispiele

Die Projektbeispiele wurden von den Trägern vor Ort zur Verfügung gestellt. Bitte richten Sie Rückfragen an die genannten Kontaktadressen.



Bundesverband e.V.

Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

1. **Titel:** Willkommensstammtisch
2. **Beteiligte Einrichtung/en:** Mehrgenerationenhaus AWO Treff Bad Rodach und Kooperationspartner
3. **Standort:** Bad Rodach
4. **Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:**
 - a. monatliche Treffen, um miteinander ins Gespräch zu kommen, Willkommenskultur,
 - b. Ziele: gegenseitiges Kennenlernen, Entwicklung neuer Angebote, die speziell auf die Bedarfe von Flüchtlingen ausgerichtet sind
5. **Methodisches Vorgehen:** Einrichtung eines Runden Tischen „Arbeit mit Flüchtlingen in Bad Rodach“ am 17. März 2015
6. **Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion:**

Dies wird im Zuge des runden Tisches gemeinsam mit den Kooperationspartnern besprochen.
7. **Ergebnisse:** zur Zeit noch keine
8. **Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen:** zur Zeit noch nicht möglich
9. **Kontakt:** Mehrgenerationenhaus AWO Treff Bad Rodach, Nicole Voigt, Tel. 09564 804844 leitung@mehrgenerationentreff.de, Kirchgasse 4, 96476 Bad Rodach
10. **Anschauungsmaterial/links/Bilder/Dokumente zum Download:** zur Zeit noch nicht vorhanden



Bundesverband e.V.

Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

- 1. Titel:** PafüM Patenschaften für Migranten
- 2. Beteiligte Einrichtung/en:** Jugendmigrationsdienst Bremen
- 3. Standort:** Bremen-Nord
- 4. Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:** Unterstützungsangebote für Hausaufgaben, Nachhilfe und Integrationsbegleitung
- 5. Methodisches Vorgehen:** An acht verschiedenen Standorten in Bremen-Nord werden Kinder/Jugendliche und Paten zusammengeführt, die dort gemeinsam lernen. Koordination erfolgt über das Büro des JMD. Hausbesuche sind obligatorisch, damit sich Paten, Eltern und Kinder vorher absprechen können. Wer zwei Mal unentschuldigt nicht teilnimmt, ist aus dem Projekt ausgeschieden. Patentreffen werden 4 Mal jährlich zu bestimmten Themenschwerpunkten organisiert.
- 6. Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion:** s.o.
- 7. Ergebnisse:** Das Projekt wurde 2008 mit Mitteln der Robert-Bosch-Stiftung angeschoben und läuft seitdem über Spenden und die Einwerbung von Preisgeldern sehr erfolgreich weiter.
- 8. Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen:** Wichtig ist die enge Begleitung der Paten.
- 9. Kontakt:** Karin Sfar, AWO Soziale Dienste gemeinnützige GmbH, Jugendmigrationsdienst Bremen Tel. 0421 24719017, E-Mail k.sfar@awo-bremen.de
- 10. Anschauungsmaterial/links/Bilder/Dokumente zum Download:** Es gibt einen Flyer



Bundesverband e.V.

Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

1. **Titel:** Ehrenamtliches Engagement im AWO Flüchtlingsdorf Morgenstrasse
2. **Beteiligte Einrichtung/en:** AWO Flüchtlingsdorf Morgenstrasse
3. **Standort:** Dortmund–Wickede
4. **Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:** Das AWO Flüchtlingsdorf Morgenstrasse nimmt seinen Betrieb am 16.03.2015 auf. Der Containerstandort in Dortmund–Wickede bietet Platz für 150 Flüchtlinge und wird von einem multikulturellen Team mit breit gefächerten Sprachkenntnissen betreut. Den Flüchtlingen wird gemäß unseres Grundsatzes „Hilfe zur Selbsthilfe“ nur die Unterstützung geboten, die sie auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben benötigen. Diese Hilfestellung erfolgt unter starker Einbindung des Ehrenamtes.
5. **Methodisches Vorgehen:** Die Flüchtlinge erhalten ehrenamtliche Anleitung, Betreuung und Unterstützung in allen alltäglichen Belangen wie: selbst einkaufen und kochen, die eigene Wäsche waschen, Öffentliche Verkehrsmittel benutzen, Ärzte und Ämter aufsuchen, Freizeitgestaltung, Deutschkurse, Sportangebote, etc. Dies schafft Tagesstruktur, fördert Selbstverantwortung, ermöglicht Selbstbestimmung und bereitet auf das Leben in einer eigenen Wohnung vor.
6. **Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion:** Es existieren folgende Bereiche, in denen sich Ehrenamtler engagieren werden: Erteilen von Deutschunterricht, komplett ehrenamtlich vom ehemaligen Superintendenten Paul Stamm organisiert inkl. umfassender Schulungen weit im Vorfeld. Sportangebote von den Bewegungszweigen bis zu Fussballgruppen ehrenamtlich organisiert vom Sportverein Westfalia Wickede, in persona von Hans-Walter von Oppenkowski (siehe auch Broschüre "Anpiff zur Integration"). Handwerk und Umzugshilfe, organisiert vom Bezirksbürgermeister Karl-Heinz Czierpka. Flüchtlingspaten: alltagspraktische Unterstützung und Freizeitgestaltung von Flüchtlingen durch ehrenamtliche Paten, organisiert und betreut durch die Einrichtungsleiterin Kerstin Edler.
7. **Ergebnisse:** Bisher wurden rund 60 Ehrenamtsverträge abgeschlossen und es gab weit über 100 Anfragen.
8. **Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen:** Es haben sich aufgrund unserer guten Vernetzung mit Bezirksbürgermeister, Politik, Vereinen und Verbänden im Stadtteil bereits vor der Inbetriebnahme solide Strukturen für ehrenamtliches Engagement gebildet; in regelmäßigen Treffen mit bis zu 100 interessierten Bürgerinnen und Bürgern wurden seit Jahresanfang Ideen entwickelt und Verantwortlichkeiten geregelt. Ferner erfolgte eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, die einen starken Zulauf an Ehrenamtlern mit sich brachte und die Akzeptanz des Flüchtlingsdorfes in der Wickeder Bevölkerung fördert.
9. **Kontakt:** AWO Unterbezirk Dortmund, Kerstin Edler, Tel. 0231 9934310
10. **Anschauungsmaterial/links/Bilder/Dokumente zum Download:**



Bundesverband e.V.

Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

- 1. Titel:** ehrenamtliche Spiel- und Sprachpaten für Flüchtlingskinder
- 2. Beteiligte Einrichtung/en:** AWO-Familienbildung /Bürgerengagement AWO-Duisburg
- 3. Standort:** Duisburg-Rheinhausen und in Planung Duisburg-Wedau
- 4. Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:** an 3 Nachmittagen/1 Vormittag wöchentliche Gruppenangebote in einem eingerichteten Wohlfühlort für Kinder in Sammelunterkunft
Zielgruppe: Kindergarten-/Grundschul Kinder (und Eltern)
- 5. Methodisches Vorgehen:** Teamleitungen Sprachförderkräfte/Integrationskursleiterinnen bieten gemeinsam mit ehrenamtlichen Akteuren (je Team 5 freiwillig Aktive, insgesamt 21) Spiele und Sprachanlässe.
- 6. Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion:** Die Angebote starten gerade aktuell (Januar 2015).
- 7. Ergebnisse:** In Startwoche sind bereits durchschnittlich 10-15 Kinder in das Gruppenangebot gekommen und haben unsere Spiel- und Sprachpaten kennengelernt.
- 8. Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen:** Startphase. Abstimmung mit anderen Trägern/Helfern vor Ort ist ratsam.
- 9. Kontakt:** AWO-Duisburg, Lisa Müller-Arnold, Familienbildung/Ehrensache, Düsseldorf Str. 505, 47055 Duisburg, Tel. 0203 3095643, mueller@awo-duisburg.de
- 10. Anschauungsmaterial/links/Bilder/Dokumente zum Download:**



Bundesverband e.V.

Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

- 1. Titel:** Herzlich Ankommen
- 2. Beteiligte Einrichtung/en:** AWO Erstaufnahmeeinrichtung für UMF in Frankfurt (im Valentin-Senger-Haus und im Johanna Kirchner Zentrum; AWO KV Frankfurt, Freiwilligenagentur)
- 3. Standort:** Frankfurt
- 4. Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:** Schulung, Koordination und Einsatz von ehrenamtlichen Helfern in den Erstaufnahmeeinrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Durchführung von zusätzlichen Angeboten in den Bereichen Bildung, Kultur und Sport. Siehe Konzeption
- 5. Methodisches Vorgehen:** Siehe Konzeption: Schulung, Koordination, Einsatz und weitere Begleitung durch Projektleiterinnen (auch ehrenamtlich) und Leitung der Freiwilligenagentur
- 6. Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion:** siehe oben
- 7. Ergebnisse:** Überwältige Teilnahme von Ehrenamtlichen Helfern. 25 nach dem ersten Seminar, nochmal 90 nach dem 2. Seminar. Die Jugendlichen nehmen die Angebote gut an. Es entstehen positive Kontakte zwischen den Jugendlichen und den Helfern. Es finden Lernprozesse statt, die der Integration positiv dienen.
- 8. Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen:** Es ist noch zu früh, überrascht hatte uns die große Teilnahme. Empfehlung: nicht zu viel auf einmal, wohl dosiert anfangen und durchführen, sonst wird es für alle Beteiligten zu viel.
- 9. Kontakt:** Einrichtungsleiterin: Yvonne Drill-Bachhuber, Tel. 069 33990622, Euckenstraße 40, 65929 Frankfurt, E-Mail: leitung-umf@awo-hessensued.de und Pilar Madariaga (Agenturmanagement), AWOFreiwillig – Die Agentur in Frankfurt, Tel. 069 298901-611, madariaga@freiwillig-agentur.de; Annette Beldig und Elke Herfert (Ehrenamtliche Projektleitung)
- 10. Anschauungsmaterial/links/Bilder/Dokumente zum Download:** auf Nachfrage



Bundesverband e.V.

Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

- 1. Titel:** Sprachpartnerschaften
- 2. Beteiligte Einrichtung/en:**
- 3. Standort:** IntegrationsCenter Geesthacht und Lauenburg, Landesverband S-H e.V.
- 4. Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:**
 - Ursprüngliches Ziel: Vermittlung von Sprachpartnerschaften zwischen deutschsprachigen Ehrenamtlichen und Flüchtlingen, die im IC an einem Flüchtlingsprojekt teilgenommen haben, um den Flüchtlingen auch über das Projektende hinaus die Möglichkeit zu geben, ihre Deutschkenntnisse anzuwenden und zu erweitern Förderung der sozialen Integration, Vermittlung von Kontakten zwischen Flüchtlingen und Mehrheitsgesellschaft, erleichterter Zugang zum Arbeitsmarkt
 - Später Ausweitung auf eine größere Gruppe von Flüchtlingen, unabhängig von der vorherigen Projektteilnahme
- 5. Methodisches Vorgehen:**
 - Zeitungsaufruf im Rahmen eines Artikels über das Flüchtlingsprojekt
 - Erstes Treffen mit interessierten Ehrenamtlichen: Informationen über Ablauf, AWO Leitbild, Sinn, Zweck und Grenzen von Sprachpartnerschaften, Austeilen und Besprechen des Leitfadens
 - Räumlichkeiten für Sprachpartnertreffen: erste Treffen sollten in neutralen Räumlichkeiten stattfinden, die meisten SprachpartnerInnen möchten das auf Dauer so beibehalten, sodass die meisten Treffen weiterhin in den Räumlichkeiten der AWO stattfinden, zum Teil auch in der Stadtbibliothek und der VHS vor Ort
 - Die Flüchtlinge wurden durch die Projektleitung über die Sprachpartnerschaften informiert und allen interessierten Flüchtlingen konnte ein/e Sprachpartner/in vermittelt werden
 - Es sprechen häufig Flüchtlinge ohne Zugang zu Integrationskursen im IntegrationsCenter vor und erkundigen sich nach Möglichkeiten, Deutsch zu lernen. Auch diese konnten zum Teil in Sprachpartnerschaften vermittelt werden um die Wartezeit bis zu einer Kursteilnahme zu überbrücken.
- 6. Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion:**
 - Die Terminabsprache findet zwischen Sprachpartnern und Flüchtlingen statt, wobei Zugang zu Räumlichkeiten, Kopierer etc. mit den AWO Mitarbeitern besprochen werden müssen.
 - Monatlich findet ein Austauschtreffen zwischen den Ehrenamtlichen und der AWO Migrationsberatung statt, bei dem aktuelle Entwicklungen, eventuelle Schwierigkeiten etc. besprochen werden.
 - Darüber hinaus begleitet die Migrationsberatung die Sprachpartnerschaften, indem sie den Flüchtlingen als Unterstützung im Integrationsprozess und als Ansprechpartner zur

Verfügung steht. Ca. 2/3 der Flüchtlinge, die an Sprachpartnerschaften teilnehmen, sind auch regelmäßig als Klienten zur Beratung in der Migrationsberatung.

7. Ergebnisse:

- Es finden derzeit regelmäßige Treffen (1–2x pro Woche, jeweils ca. 2 Stunden) zwischen 10 Sprachpartnerinnen und ca. 30 Flüchtlingen statt, in den meisten Fällen in den Räumlichkeiten der AWO, teilweise privat.
- Die Ausprägung der Treffen ist sehr unterschiedlich: Gesprächskreise, gezielter Deutschunterricht mit Lehrbuch, Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung, Alphabetisierung in Kleingruppen ...
- Bei den Sprachpartnerinnen zeigt sich eine deutliche Sensibilisierung für die Belange der Flüchtlinge. Sie engagieren sich zum Teil auch über die Unterstützung beim Deutschlernen hinaus, begleiten ihre SprachpartnerInnen mittlerweile auch zu Behörden, versuchen Arbeits- oder Praktikumsplätze zu organisieren, laden sich gegenseitig zur privaten Treffen ein etc.

8. Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen:

- Die Sprachpartnerinnen entwickeln im Laufe der Zeit ein großes Interesse an den Hintergründen der Flüchtlinge, sodass derzeit eine Fortbildung zum Thema Flucht und Fluchthintergründe, Asylverfahren, Asylbewerberleistungsgesetz etc. geplant wird
- Obwohl die Terminabsprache zwischen Ehrenamtlichen und Flüchtlingen direkt stattfinden soll, gab es besonders anfangs große Schwierigkeiten, sodass häufig Nachfragen an die Migrationsberatung gerichtet wurden. Daraufhin wurde ein Terminzettel zur erleichterten Absprache trotz Verständigungsschwierigkeiten entwickelt.
- Die Ehrenamtlichen wünschen sich zum Teil finanzielle Unterstützung für Lehrbücher, Fahrtkosten bei gemeinsamen Ausflügen etc. Unter Umständen macht es Sinn, dafür, wenn möglich, im Vorfeld ein kleines Budget anzulegen.

9. Kontakt: AWO Landesverband Schleswig-Holstein e.V., IntegrationsCenter Geesthacht, Lisa Peters, Markt 26, 21502 Geesthacht, Tel. 04152 842295, lisa.peters@awo-sh.de

10. Anschauungsmaterial/links/Bilder/Dokumente zum Download:



Bundesverband e.V.

Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

- 1. Titel:** Schaffung von Unterstützungsangeboten für Ratsuchende und interkulturelle Sensibilisierung der Mehrheitsgesellschaft
- 2. Beteiligte Einrichtung/en:** Freiwilligen Zentrum Hamburg
- 3. Standort:** IntegrationsCenter Hamburg, Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
- 4. Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:**
 - Unterstützungsangebote von Ehrenamtlichen an Ratsuchende im IC Hamburg:
 - Deutsch-Nachhilfe
 - Mathe-Nachhilfe
 - Vorbereitungen für Aufnahmeprüfungen/B1-/B2-Prüfungen
 - Englischnachhilfe
 - Englischkonversation
 - Bewerbungstraining
 - Unterstützung bei der Wohnungssuche
 - Regelmäßige Ehrenamtstreffen zum Austausch und zur Reflexion
 - Vereinbarte Integrationsziele werden von Ratsuchenden besser erreicht
 - Sensibilisierung der Mehrheitsgesellschaft für die Lebenswelt von Geflüchteten und Zugewanderten
 - Soziale Integration: Kontakt zwischen Zugewanderten/Geflüchteten und Mehrheitsgesellschaft herstellen
- 5. Methodisches Vorgehen:**
 - Freiwilligenakquise durch Inserieren in der Freiwilligenbörse des Freiwilligen Zentrums
 - Kontaktpflege zu KooperationspartnerInnen (Freiwilligenbörse, Aktivoli-Messe, Freiwilligenkoordination der AWO Hamburg)
 - Aufnahmegespräche mit interessierten Ehrenamtlichen
 - interne Bedarfsermittlung im IC Hamburg
 - Vermittlung von bedarfsorientierten Unterstützungsangeboten
 - Qualitätssicherung durch Begleitung der Angebotsdurchführung
 - Vorbereitung, Nachbereitung und Durchführen von regelmäßig stattfindende Ehrenamtstreffen zum Austausch und zur Reflexion
 - Dokumentationen, Datenbank erstellen
 - Betreuung der Ehrenamtlichen
 - Erstellung von Ehrenamtszeugnissen (Hamburger Nachweis für Ehrenamtliche)
- 6. Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion:** Nach regelmäßigen Bedarfserhebungen im IntegrationsCenter Hamburg werden Inserate in der Freiwilligenbörse des Freiwilligenzentrums veröffentlicht. Nach einem Vorstellungsgespräch werden Bedarf und Angebot abgeglichen. Ratsuchende und Ehrenamtliche werden zusammengebracht. Durch den Austausch mit den Ehrenamtlichen und den Ratsuchenden werden die Angebote qualitativ begleitet.

- 7. Ergebnisse:** Die ehrenamtlichen Tätigkeiten im IntegrationsCenter Hamburg ergänzen das Beratungsangebot auf sinnvolle Weise. Vereinbarte Integrationsziele werden damit besser erreicht. Im Jahr 2014 unterstützten 16 Ehrenamtliche 29 Ratsuchende mit Deutsch-Nachhilfe, Mathe-Nachhilfe, Prüfungsvorbereitungen, Englischnachhilfe, Englischkonversation sowie Bewerbungstraining, während zwei Ehrenamtliche, die bei der Wohnungssuche behilflich waren, etwa 80 Klienten des IC Hamburgs betreuten. Insgesamt wurden im IC Hamburg im Jahr 2014 etwa 515 Stunden ehrenamtliche Tätigkeit geleistet.
- 8. Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen:**

 - Die Wertschätzung gegenüber den Ehrenamtlichen kann durch Weiterbildungsangebote, Aufwandsbestätigungen oder Präsente ausgedrückt werden.
 - Die Zusammenarbeit mit einigen Ehrenamtlichen verlangt mehr Zeit. Zu Beginn eines Ehrenamts ist die Prozedur der Aufnahme und Vermittlung arbeitsintensiv, nimmt dann aber im Laufe der Zeit ab. Für die Bearbeitung von speziellen Anliegen oder Problemen zwischen Ehrenamtlichen und Klienten bedarf es einer umfangreichen Arbeitszuwendung. Arbeit mit Ehrenamtlichen bindet zeitliche und finanzielle Ressourcen, ist aber im Großen und Ganzen ein bereicherndes Angebot neben der Beratungstätigkeit.
 - Ehrenamtstreffen können auch als Raum für eigene Ideen und Planungen der Ehrenamtlichen genutzt werden.
- 9. Kontakt:** AWO Landesverband Schleswig-Holstein e.V., IntegrationsCenter Hamburg, Alexandra Kalsner/Katharina Schulz, Kreuzweg 7, 20099 Hamburg, Tel. +49 40 28407849 12, Fax +49 40 28407849 49, Alexandra.Kalsner@awo-sh.de/Katharina.Schulz@awo-sh.de, www.awo-sh.de
- 10. Anschauungsmaterial/links/Bilder/Dokumente zum Download:**



Bundesverband e.V.

Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

- 1. Titel:** AWO Patenschaft der Außenstelle der Landeserstaufnahmestelle Karlsruhe in KA-Durlach/Aue
- 2. Beteiligte Einrichtung/en:** AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V. (über die Flüchtlingshilfe Karlsruhe)
- 3. Standort:** Memelerstr. 1, 76227 Karlsruhe, bis zu 70 Personen (meistens Familien) untergebracht
- 4. Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:**
 - Niederschwellige Sprachkurse
 - Jeden Samstag ein Willkommensnachmittag/Teestube
 - Unterstützung im Alltag
- 5. Methodisches Vorgehen:** Auftaktveranstaltung für Interessierte Ehrenamtliche – Informationsweitergabe: Einladung durch Presse, Verteiler Flüchtlingshilfe, Verteiler AWO Mitarbeiter etc.; Angebote durchführen und Interessierte dazu mitnehmen. Angebot für Ehrenamtliche – 1 x monatlich ein Stammtisch zum Austausch
- 6. Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion:** Koordination läuft die Verbandsreferentin des KV und über die Mitglieder der AG Willkommenskultur des Vorstandes des KV
- 7. Ergebnisse:** Große Unterstützung durch Ehrenamtliche – mittlerweile wird versucht die Angebote zu erweitern, mittlerweile Backen die Ehrenamtliche für den Willkommensnachmittag die Kuchen. Flüchtlinge freuen sich auf die Angebote und sind jedes Mal mit großer Freude anwesend.
- 8. Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen:** Siehe Punkt 7. Gutes Netzwerk durch die Flüchtlingshilfe Karlsruhe, selbst Politiker und auch die Stadt sind mit im Boot!
- 9. Kontakt:** AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V., Carmen Gilles, Verbandsreferentin, Rahel-Straus-Str. 2, 76137 Karlsruhe, Tel. 0721 35007-119, c.gilles@awo-karlsruhe.de
- 10. Anschauungsmaterial: links/Bilder/Dokumente zum Download:**
www.fluechtlingshilfe-karlsruhe.de
<http://www.awo-karlsruhe.de/awo-unterstuetzen/fluechtlingshilfe-patenschaft.html>



Bundesverband e.V.

Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

- 1. Titel:** AWO Kreisverband Karlsruhe–Stadt e.V. – Patenschaft der Aussenstelle der Landeserstaufnahmestelle in der Memelerstraße in Karlsruhe
- 2. Beteiligte Einrichtung/en:** AWO Kreisverband Karlsruhe–Stadt e.V., Über die Flüchtlingshilfe Karlsruhe
- 3. Standort:** Memelerstr. 1, 76227 Karlsruhe
- 4. Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:** Ziel der Patenschaft ist es, zu einer gelingenden Integration der Flüchtlinge beizutragen. Gleichzeitig können in der persönlichen Begegnung andere Kulturen kennen lernen. Die Patenschaft setzt sich aus ehrenamtlichen Willkommensnachmittagen und niederschwellige Sprachkursen zusammen sowie Ausflüge, Besuche vor Ort.
- 5. Methodisches Vorgehen:**

Aufruf in der Presse, Infoveranstaltung, Kommunen mit einbeziehen, Stadtteil mit einbeziehen

 - Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion : Die AWO hat die Patenschaft der Außenstelle in der Memelerstraße übernommen – bis zu 70 Personen sind dort untergebracht.

Was tun wir:

 - Regelmäßige Besuche
 - Nachschauen, was benötigt wird
 - Sachspenden abholen und hinbringen
 - Niederschwellige Sprachnachmittage
 - Unterstützung im Alltag
 - Willkommensnachmittage
 - Ausflüge

Regelmäßiger „Stammtisch“ für die Ehrenamtlichen für Austausch etc.
- 6. Ergebnisse:** Mittlerweile haben wir über 50 ehrenamtliche Bürger/innen, die zum Teil die Verantwortung für verschiedene Aktionen übernommen haben.
- 7. Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen:**
- 8. Kontakt:** AWO Kreisverband Karlsruhe–Stadt e.V., Rahel–Straus–Str. 2, 76137 Karlsruhe, Tel. 0721 35007–119/–144, fluechtlingshilfe@awo-karlsruhe.de
- 9. Anschauungsmaterial/links/Bilder/Dokumente zum Download:**

www.awo-karlsruhe.de
www.fluechtlingshilfe-karlsruhe.de



Bundesverband e.V.

Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

- 1. Titel:** *YANA – You Are Not Alone: Qualifizierung und Ehrenamt für Flüchtlinge*
Projekt der AWO-Kreisverband Nürnberg, Referat Migration und Integration
Vom EFF gefördertes 3 jähriges (2012–2014) Projekt
- 2. Beteiligte Einrichtung/en:** Projekt YANA, ggf. in Abstimmung mit den AWO-Flüchtlingsberatern vor Ort
- 3. Standort:** Marienstr. 23, 90402 Nürnberg, Büro + Schulungsraum
je nach ehrenamtlichen Einsatz auch direkt in den Unterkünften der Flüchtlinge, externe öffentliche Einrichtungen (z.B. Cafés oder Stadtbibliothek) oder (wenn vorhanden) in den Räumlichkeiten der Flüchtlingsberatungsstelle direkt in/an einer Unterkunft.
- 4. Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:**
 - a) Computerreparatur-Kurs und PC-Kurs für Anfänger: Angebot für Flüchtlinge, ihre defekten PC's oder Laptops an festen Terminen (1 x alle zwei Wochen) von einem Ehrenamtlichen (wenn möglich) reparieren zu lassen; Bereitstellung von kleineren Ersatzteilen;
Zielsetzung ist es den Flüchtlingen angesichts ihrer geringen finanziellen Mittel die Möglichkeit zu geben, kleinere Defekte oder Software-Probleme unentgeltlich zu beheben. Darüber hinaus hat derselbe Ehrenamtliche einen PC-Kurses für Anfänger (1–2 mal die Woche über sechs Wochen) über das Projekt YANA angeboten. Der PC-Kurs soll den Flüchtlingen das Basiswissen für die gängigen Software-Programme, für die Internetnutzung aber auch für die Erstellung von Bewerbungsunterlagen vermitteln. Zudem sind beide Angebote für die Verbesserung der Deutschkenntnisse, in diesem Fall auch des Ehrenamtlichen, von Nutzen, da i.d.R. deutsch gesprochen werden muss. Beide Angebote fanden in dem Schulungsraum des Projektes statt.
 - b) Regelmäßiges freizeitpädagogisches Angebot 1 x die Woche von zwei Ehrenamtlichen während des Abenddienstes der Mitarbeiter_innen in den Räumlichkeiten der Flüchtlingsberatung, Kinder- und Jugendclubs 402 für Kinder zwischen 6–12 Jahren. Zielsetzung ist es den Kindern altersgerechte freizeitpädagogische Aktivitäten (z. B. Basteln, Kochen, Besuch von externen Angeboten für Kinder- und Jugendliche wie Minigolf, Planetarium etc.) anzubieten, die sie aufgrund eingeschränkter finanzieller Mittel und beengten Räumlichkeiten in der Unterkunft nicht wahrnehmen können.
- 5. Methodisches Vorgehen:**
 - a) PC-Reparaturkurs/PC-Anfängerkurs: der Ehrenamtliche hat selber einen Flüchtlingsstatus und lebte fast zwei Jahre in einer von der AWO betreuten Unterkunft in Nürnberg. Da die Mitarbeiter_innen in der Flüchtlingsberatungsstelle vor Ort gleichzeitig in dem Projekt YANA tätig sind, war ihnen der Ausbildungshintergrund und seine Qualifikation (Spezialisierung auf Programmierung und Computer-Software), die er sich in seinem Heimatland erworben hatte, bekannt. Nachdem seine Deutschkenntnisse entsprechend ausreichen sind die Mitarbeiter_innen mit dem Vorschlag an ihn herangetreten, einen

Reparaturkurs auf ehrenamtlicher Basis über das Projekt YANA anzubieten, das er begeistert aufnahm. Da die Zahlung einer Ehrenamtspauschale aufgrund des Bezuges von Leistungen nach dem AsylbLG nicht möglich war, wurden ihm über das Projekt während seines Einsatzzeitraumes die Monatsfahrkarten zur Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs finanziert. Das Angebot und die entsprechenden Termine wurden über das Flüchtlingsnetzwerk der Wohlfahrtsverbände in Nürnberg verbreitet. Nach der Etablierung dieses Angebotes wurde mit ihm ein regelmäßiges Angebot für einen Computerkurs besprochen und organisiert, zunächst ausschließlich als „Test“ mit Interessierten aus seinem Herkunftsland, da es nach Meinung der Mitarbeiter_innen für ihn sprachlich leichter wäre, seine pädagogischen Fertigkeiten zunächst in diesem Rahmen zu erproben. Die folgenden Kurse wurden mit Flüchtlingen aus unterschiedlichen Herkunftsländern angeboten. Das Unterrichtsmaterial erhielt er über die Mitarbeiter_innen des Projektes YANA, um sich auf den Kurs vorbereiten zu können. Die Begleitung des Ehrenamtlichen wurde durch die Präsenz im YANA-Büro gewährleistet, da beide Angebote im Schulungsraum des Projektes durchgeführt wurden.

- b) Freizeitpädagogisches Angebot: die methodische Vorbereitung dieses Angebotes beschränkte sich im Wesentlichen darauf, dieses Angebot in der Unterkunft zu bewerben. Dieses erfolgte in enger Abstimmung mit den Mitarbeiter_innen an der Unterkunft vor Ort. Da die Ehrenamtlichen Studentinnen der Sozialpädagogik sind, besaßen sie ein ausreichendes methodisches Hintergrundwissen zur selbständigen Durchführung dieses Angebotes, das aber mit den Mitarbeiter_innen vor Ort jeweils abgesprochen wurde. Bei externen Angeboten, wie Ausflügen, wurde immer eine Einverständniserklärung der Eltern eingeholt. Die Einholung eines erweiterten Führungszeugnisses der Ehrenamtlichen wurde im Vorfeld geklärt. Den ersten Termin der Ehrenamtlichen begleitete die Mitarbeiterin von YANA. Bei dem seit ca. 6 Monaten laufenden Angebot sind immer die Mitarbeiter_innen des Club 402 vor Ort.

6. Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion: s. Punkt 5

7. Ergebnisse:

- a) Das Angebot wurde gut angenommen und interessierte Flüchtlinge konnten ohne lange Wartezeiten auf den „regulären“ Computerkurs des Projektes YANA an einem Computerkurs teilnehmen. Aus integrativer Sicht wurde dem Ehrenamtlichen die Möglichkeit gegeben, seine erworbenen Qualifikation sinnvoll einzusetzen und sich neue Fähigkeiten anzueignen, die er evtl. perspektivisch für sein weiteren Berufsweg nutzen kann. Angesichts der großen Hürden für Flüchtlinge, einen ihren Qualifikationen entsprechende (auch bezahlte) Beschäftigung zu erhalten, trägt ein Einsatz als Ehrenamtlicher auch dazu bei, das Selbstbewusstsein zu stärken, Wertschätzung zu erhalten und den i.d.R. von Untätigkeit bestimmten Alltag zu durchbrechen, zumindest in der Zeit während des laufenden Asylverfahrens, das bei den meisten Flüchtlingen 2–3 Jahre betragen kann.
- b) das freizeitpädagogische Angebot wird von den Kindern in der Container-Unterkunft sehr gut angenommen. Die Gruppe der Kinder ist stabil und es hat sich zwischen ihnen und den Ehrenamtlichen eine persönliche Beziehung aufgebaut, die die Gruppendynamik fördert und Kontinuität gewährleistet. Nicht zuletzt ist das den pädagogischen Fähigkeiten und Erfahrungen der eingesetzten Ehrenamtlichen zu verdanken.

8. Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen: (eher allgemein)

- das erste Kontaktgespräch mit den interessierten Ehrenamtlichen ist eine wichtige Basis, um eine zielgruppenspezifische Vermittlung für die Unterstützung der Flüchtlinge zu gewährleisten. Dabei sollten auch außer der Regelung der formalen Erfordernisse grundlegende Informationen zur Lebenssituation der Flüchtlinge und evtl. notwendige spezifische Informationen zu der zu unterstützenden Person(en) vermittelt werden.

- die Betreuung der Ehrenamtlichen sollte in ausreichendem Maße gesichert sein. Regelmäßig stattfindende Stammtische unterstützen den Austausch zwischen den AWO-Mitarbeiter_innen und bieten einen guten Rahmen für den Austausch zwischen den Ehrenamtlichen.
- es sollte eine gezielte Ansprechperson für die ehrenamtliche Tätigkeit vorhanden sein.
- gegebenenfalls könnte ein Fortbildung(intern oder extern) je nach Einsatzgebiet der Ehrenamtlichen erforderlich angeboten werden.
- das vorhandene Potential von Ehrenamtlichen mit Fluchthintergrund (mit und ohne Aufenthaltstitel) sollten wenn möglich und wenn die individuellen Voraussetzungen gegeben sind, gezielt auf die Möglichkeit einer ehrenamtlichen Tätigkeit angesprochen werden. Ein Austausch mit den vor Ort tätigen Flüchtlingsberatern ist daher von Vorteil.

9. Kontakt: Über die Referatsleitung Migration und Integration,

Frau Sommer: Tel. 0911-27414011

Die EFF-Förderung für das Projekt YANA ist im Dezember 2014 ausgelaufen.

Eine Weiterführung über eine Förderung des EU-Fonds AMIF ist noch nicht gesichert.

10. Anschauungsmaterial/links/Bilder/Dokumente zum Download:



Bundesverband e.V.

Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

- 1. Titel:** Flüchtlingshilfe Preetz
- 2. Beteiligte Einrichtung/en:**
 - AWO Landesverband S-H Koordinierungsstelle für ehrenamtliches Engagement
 - AWO Landesverband S-H Sprach- und Kulturmittler
 - AWO Landesverband S-H Migrationssozialberatung
 - Diakonie
 - Freiwilligenzentrum Preetz
 - Kommune Preetz
 - Ausländerbehörde Kreis Plön
- 3. Standort:** Preetz
- 4. Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:**
 - Lotsenprojekte, Sprachkurse, Nähkurse, Frauengesprächskreise, Spendenaktionen, Informationsveranstaltungen, Begegnungsfeste
 - Die Zielsetzung der Flüchtlingshilfe Preetz ist es, Geflüchtete willkommen zu heißen und diese so gut wie möglich in die kommunalen Strukturen einzubeziehen. Die Projekte wie Nähkurse, Frauengesprächskreise sowie Begegnungsfeste dienen nicht nur der Aufnahme neuer Informationen und dem Erleben eines Austausches zwischen den eingesessenen und neuen Gemeindemitgliedern, sondern auch der Anwendung der deutschen Sprache während dieser gemeinsamen Aktionen.
- 5. Methodisches Vorgehen:**
 - a) Es wurden durch Zeitungsannoncen und mit Hilfe des Freiwilligenzentrums in Preetz Ehrenamtliche für die Flüchtlingsarbeit in Preetz gesucht.
 - b) Auf die Initiative der Kommune (vor allem des Bürgermeisters und des Pastors in Preetz) wurde ein Treffen organisiert, bei dem sich die Geflüchteten und die Ehrenamtlichen treffen und kennenlernen konnten.
 - c) Es wurden verschiedene Ehrenamtsgruppen zum Thema Wohnen, Gesundheit, Arbeiten, Sprache, Alltagsleben/Kultur gebildet und von den ehrenamtlich Engagierten jeweils ein Ansprechpartner für die einzelnen Gruppen ausgewählt.
 - d) Ein Spendenkonto für die Flüchtlingshilfe Preetz wurde eingerichtet.
 - e) Eine Koordinierungsstelle für die EhrenamtlerInnen wurde eingerichtet, um die bereits bestehenden Strukturen der Flüchtlingshilfe Preetz auszubauen und das ehrenamtliche Engagement weiter zu professionalisieren.
 - f) Angedacht ist die Schaffung einer Stelle für einen/eine Sprach- und Kulturmittler/in
- 6. Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion:**
 - Die Vermittlung von ehrenamtlichen Lotsen/Sprachpartnern und Geflüchteten: Zurzeit besteht Optimierungsbedarf, da z. B. der Datenschutz bei der Vermittlung nicht ausreichend eingehalten wird. Geplant ist, dass das Orientierungstreffen der Ehrenamt-

lichen und Geflüchteten in einem neutralen Raum stattfindet. Nach dem Kennenlernen und Entstehen eines Vertrauensverhältnisses kann eine Familienpartnerschaft bzw. ein Lotsenverhältnis auf gleiche Augenhöhe angestrebt werden.

- Projekte: Es werden Nähkurse, Frauengesprächskreise (diese wurden von der AWO „Projekten Projekt“ initiiert und bis heute fortgeführt) und Kochkurse von Ehrenamtlichen organisiert. Ein Begegnungsfest (der in Preetz lebenden Geflüchteten und Ehrenamtlichen) wird mit der Kooperation der Diakonie (Bereitstellung der Räumlichkeiten) im April stattfinden. Programm und Essen wird von den Ehrenamtlichen gestellt. Von der Koordination der Flüchtlingshilfe Preetz wird ein Begegnungsraum geschaffen werden, z. B. unter dem Namen „Cafe International“, in dem sich Geflüchtete und Ehrenamtliche miteinander treffen und austauschen können.
- Anliegen/Bedürfnisse der Geflüchteten: Häufige Bedürfnisse der Geflüchteten sind Kleider, zusätzliche Kleinmöbel zur Grundausstattung, Teppiche und Elektrogeräte. Angedacht ist, dass diese, sofern die gewünschten Gegenstände bereits gespendet wurden, vom Möbellager der Preetzer Flüchtlingshilfe durch die Gesamtkoordinatorin mit Hilfe der jeweiligen Arbeitsbereichsleiter sowie dem Preetzer Sozialamt an die Geflüchteten weitervermittelt werden. Diese Vorgehensweise befindet sich im Aufbau-stadium, da die Koordinierungsstelle erst Mitte Februar eingerichtet wurde. Im Falle des Nichtvorhandenseins der gewünschten Gegenstände werden die Geflüchteten an die Diakonie, die ein eigenes Möbellager besitzt, weitergeleitet.
- Weitere Anliegen, vor allem junger Flüchtlinge, sind Sportangebote, die ihnen bisher meist durch die Hürde eines Halbjahresvertrages verwehrt geblieben ist. Angedacht ist eine Kooperation mit dem TSP (Therapie- und Sportzentrum Preetz), um Zugang zu den Sportangeboten für Flüchtlinge gewähren zu können.
- Informations- und Austauschveranstaltungen: Regelmäßig werden Informationsveranstaltungen mit allen Beteiligten mit dem Ziel des Austausches organisiert (bisher übernahm dies die MSB des AWO Landesverbands S-H); das nächste Treffen wird am 26.03.15 abgehalten, bei dem unter anderem das Kennenlernen der neuen Gesamtkoordinatorin und des/der Kultur- und Sprachmittler/in der Flüchtlingshilfe Preetz, sowie ein kleiner Input zum Thema Chancen und Grenzen des Ehrenamtes im Zentrum stehen werden.
- Sprachkurse/Sprachangebote: Diese werden von EhrenamtlerInnen 3 x/Woche (Mo., Do., Sa.) angeboten. An diesen können die Geflüchteten ungeachtet des jeweiligen Sprachniveaus teilnehmen. Es wurde ebenfalls eine Kinderbetreuung für die jeweiligen Sprachkurse eingerichtet, um auch Müttern die Teilnahme zu ermöglichen. Die Vermittlung der TeilnehmerInnen erfolgt über den jeweiligen Familienlotsen bzw. Ansprechpartner der Arbeitsbereichsleiter Sprache, Alltagsleben/Kultur. Später wird dies auch durch den/die angestellte/n Sprach- und Kulturmittler/in erfolgen.
- Angedacht ist eine Kooperation mit den Schulen in Preetz im Rahmen des „Sprachförderungs- und Integrationsvertrags“, in dem Flüchtlingskinder bzw. Kinder nichtdeutscher Herkunft außerhalb des Unterrichts gefördert werden könnten.
- Fortbildungen: Es werden verschiedene Fortbildungen (z. B. über das Freiwilligenzentrum Preetz zum Thema „Deutschkenntnisse vermitteln an Asylbewerber/innen im Alltag- aber wie?“ (Kirsten Kopiske-DaZ Dozentin) oder ein Informationsabend zum Thema „Asylbewerber/Flüchtlinge in unseren Gemeinden“ (Andrea Dallek-Flüchtlingsrat) angeboten. Weitere Fortbildungen bzw. Schulungen sind in Kooperation mit dem Flüchtlingsrat S-H in Planung.

7. Ergebnisse:

- a) Die bereits in Preetz lebenden Geflüchteten, vor allem die Personen aus Syrien und Eritrea, wurden vermittelt; es bestehen intensive Familienpartnerschaften.
- b) Das Erlernen der deutschen Sprache wird durch ehrenamtlich geleitete Sprachkurse gefördert.
- c) Die Professionalisierung der Ehrenamtlichen wurde eingeleitet und soll durch weitere Fortbildungen ausgebaut werden.
- d) Ein Möbellager wurde angemietet, um Spenden sammeln zu können.
- e) Es erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit der Migrationssozialberatung vor Ort.
- f) Es sind weitere Kooperationen und Vernetzungen mit Einrichtungen und Vereinen in Preetz geplant.

8. Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen:

- a) Schulungen/Fortbildungen für EhrenamtlerInnen sind notwendig, da sie nicht ausreichendes Hintergrundwissen zu den Themen wie Asyl, Asylverfahren, Traumatisierung der Geflüchteten, Fluchtgründe und Ursachen haben.
- b) Es bedarf einer Sensibilisierung der ehrenamtlich Engagierten sowie dem Abbau von Vorurteilen gegenüber bestimmten Nationalitäten (z. B.: aus den Balkanstaaten Stammenden).
- c) Es ist zu beobachten, dass die Hilfsbereitschaft gegenüber Geflüchteten aus den Balkanstaaten gering ist; (dies wird durch die Wahrscheinlichkeit einer Abschiebung verstärkt)
- d) Die Aufklärung über Datenschutzrichtlinien ist notwendig.

9. Kontakt: Violetta Seelig-Kiss, Kurt-Schumacher-Platz 7, 24109 Kiel, Tel. 0431 20509564, Mobil: 0174 8965264, Violetta.seelig-kiss@awo-sh.de

10. Anschauungsmaterial/Links/Bilder/Dokumente zum Download: Diese sind in Arbeit; voraussichtlich werden die Materialien (Leitfaden für Geflüchtete; Leitfaden für ehrenamtlich Tätige; Powerpoint-Präsentation für eine Informationsveranstaltung zum Thema Chancen und Grenzen des Ehrenamtes) Ende März 2015 fertiggestellt.



Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

- 1. Titel:** BAMF Projekt „Zukunft mit Dir!“ Ehrenamtliche Jugendlotsen
- 2. Beteiligte Einrichtung/en:** JMD
- 3. Standort:** Rostock, Bad Doberan
- 4. Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:**
 1. Ausbildung ehrenamtlicher Jugendlotsen
 2. Festigung sozialer Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund
 3. Repräsentative Befragung von Jugendlichen für Schülerzeitung (Endprodukt)
- 5. Methodisches Vorgehen:**
 - Schulungen: Seminar „Fürsorge- und Aufsichtspflicht“, Interkulturelles Training, Schulung zu „Methoden- und Spielekompetenz“
 - Filmprojekt „Between the countries“
 - Lotsentreffs
 - Interkulturelle Woche, Bildungsfahrten „Schweriner Schloss“, „Natur- und Umweltpark Güstrow“
 - Stadtteil-, Frühlings-, Sommerfeste, Tanzworkshops, Spielenachmittag, T-Shirt Gestaltung
 - Länderpräsentationen „Afghanistan“, „Kroatien“, „All in one world – Gesprächskreis mit jungen Flüchtlingen“
- 6. Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion:** – siehe Methoden
- 7. Ergebnisse:**
 - Ziel 1
 - Schulungen der Jugendlotsen
 - Erweiterung des Wissens zu projektrelevanten Themen
 - Sensibilisierung und Schulung zur interkulturellen Kompetenz
 - Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch Bildung von Lern- und / oder Freizeitpatenschaften
 - Ziel 2
 - Festigung sozialer Kompetenzen durch Schulungen und Lotseneinsätze
 - Stärkung des Selbstbewusstseins durch Präsentationen
 - Anerkennung der ehrenamtlichen Arbeit
 - Abbau von Berührungängsten mit dem Fremden durch Aufbau multinationaler Kontakte
 - Ziel 3
 - Befragung von Zugewanderten unter Zuhilfenahme der Medien Film, Fotos, Plakate, Dialog
 - Intensiver persönlicher Austausch zwischen Paten und unter Projektteilnehmern

- Filmbeiträge, Länderpräsentationen und Gesprächskreise zum Thema Integration, Flucht, Lebensweise
- Stadt Rally Action bound „Angekommen, aber heimatlos“

8. Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen:

- Befragung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund für Schülerzeitung (Endprodukt) wurde im Rahmen von Interviews/ Filmaufzeichnungen durchgeführt – fehlendes Interesse der TeilnehmerInnen an der Erstellung einer Schülerzeitung
- Dokumentation erfolgte über Dokumentarkurzfilm, Länderplakate und Länderpräsentationen
- Bevorzugung der visuellen und auditiven Medien: Foto, Film, Radio

9. Kontakt: Projektleitung: Jana Beese, Warnowallee 25, 18107 Rostock, Tel. 0381 1284812

10. Anschauungsmaterial/links/Bilder/Dokumente zum Download:

<http://www.awo-rostock.de/index.php/4-aktuelles/704-der-nahe-osten-auf-dem-weg-durch-den-nordosten-rostocks>

<http://www.awo-rostock.de/index.php/4-aktuelles/703-afghanischer-abend>



Bundesverband e.V.

Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

- 1. Titel:** AWO Treff am Bürgerplatz Rödental – Unterstützung der Kinderbetreuung von Flüchtlingsfamilien während eines Sprachkurses
- 2. Beteiligte Einrichtung/en:** Jugendpflege der Stadt Rödental, VHS, Ehrenamtliche des AWO Treffs Rödental
- 3. Standort:** Rathaus Rödental
- 4. Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:** Deutschkurs zur besseren Integration der Familien in Deutschland, Kinderbetreuung
- 5. Methodisches Vorgehen:** Angebote, Spiele, Betreuung der Kinder von Migrantenfamilien während der Zeit des Deutsch-Sprachkurses
- 6. Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion:** Kinderbetreuung mit dem Angebot einfacher Spiele – je nach Alter und Bedarf der Kinder
- 7. Ergebnisse:** Eltern haben Gelegenheit, in dieser Zeit an einem Deutsch-Sprachkurs teilzunehmen
- 8. Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen:**
- 9. Kontakt:** Stadt Rödental (Tel. 09563 960)
oder AWO Treff am Bürgerplatz (Tel. 09563 726672)
- 10. Anschauungsmaterial/links/Bilder/Dokumente zum Download:**



Bundesverband e.V.

Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

- 1. Titel:** „AG Grenzenlos – Junge Flüchtlinge in Stuttgart“
- 2. Beteiligte Einrichtung/en:** JW der AWO Württemberg, Asylbewerberunterkunft Heumaden Sillenbuch (Träger AGDW), Stadtjugendring Stuttgart, Notaufnahmeeinrichtung des Jugendamtes, Kernerstraße Stuttgart, für UmF
- 3. Standort:** Olgastraße 71, 70182 Stuttgart (AG Grenzenlos) + verschiedene Orte an denen Projekte stattfinden
- 4. Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:**
 1. Engagement junger Menschen im Jugendwerk für andere fördern und Werte wie Solidarität, Toleranz und Gerechtigkeit erfahrbar machen;
 2. Angebote für Kinder aus Flüchtlingsfamilien bieten, durch Bastelnachmittage und Aktionen in der Unterkunft Heumaden; zudem Angebote für Jugendliche Flüchtlinge, z. B. Disco in Kooperation mit UmF Notunterkunft Kernerstraße
- 5. Methodisches Vorgehen:** Regelmäßige Treffen der AG, enge Kooperation mit em Freundeskreis Flüchtlinge Sillenbuch Heumaden und den Sozialarbeiter*innen vor Ort, Fortbildungen des Stadtjugendrings zum Thema Arbeit mit jungen Flüchtlingen und Willkommenskultur
- 6. Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion:** Treffen der AG Grenzenlos, Sammeln von Ideen, Planung der einzelnen Aktionen und Umsetzung. Bisher 5 Bastel- und Aktionsnachmittage in Heumaden Sillenbuch mit verschiedenen Themen, zudem ein Kochevent und eine Disco für 80 UmF in der Olgastraße und bei einem Kooperationspartner
- 7. Ergebnisse:** Weitere regelmäßige Angebote in Sillenbuch/Heumaden und mit den UmF, gerne auch 2015 ebenfalls in AWO Einrichtungen;
- 8. Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen:** Mit den verantwortlichen Kooperationspartnern sind sehr genaue Absprachen und persönliche Treffen nötig, dass die Erwartungen wechselseitig abgeklärt werden und alle Bedürfnisse und Kapazitäten berücksichtigt werden; nur so kann das Projekt ein Erfolg werden; wichtig sind auch Fortbildungen für EA und HA Mitarbeiterin diesem Bereich
- 9. Kontakt:** Tanja Reißer, Jugendwerk der AWO Württemberg, Tel. 0711-9457291-22, info@jugendwerk24.de
- 10. Anschauungsmaterial/links/Bilder/Dokumente zum Download:** es gibt Bilder von jeder der Aktionstage in Heumaden und vom Essen und der Disko, auf Anfrage.



Bundesverband e.V.

Praxisbeispiele ehrenamtlicher Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern, AWO Mitgliedern für Flüchtlinge in AWO Einrichtungen und Diensten oder ehrenamtlicher Arbeit von Flüchtlingen in AWO Einrichtungen und Diensten

- 1. Titel:** AWO Unterstützerkreis Rosengarten
- 2. Beteiligte Einrichtung/en:** AWO OV Vellmar e.V.
- 3. Standort:** Flüchtlingsunterkunft „Rosengarten“, Warburger Straße 29, 34246 Vellmar
- 4. Maßnahmen/Aktivitäten/Zielsetzung:** Es handelt sich hierbei um einen Arbeitskreis des AWO OV Vellmar, der sich mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer um unsere Flüchtlinge kümmert. Dabei werden alle Bewohnerinnen und Bewohner im Flüchtlingsheim und die im privaten Wohnraum untergebrachten Flüchtlinge aus Vellmar, Fulda und Kassel unterstützt. Alle Angebote werden kostenlos angeboten. Hierunter fallen u.A. folgende Projekte:
 - Unterstützung bei der Integration und gesellschaftlicher Teilhabe
 - Vielseitige Sprach-, Computer-, Sport- und Theaterkurseangebote
 - Hausaufgabenhilfe für Schülerinnen und Schüler
 - Begleitung und Unterstützung bei Arzt- & Behördenbesuchen
 - Teilnahme an öffentlichen Kultur- und Sportveranstaltungen
 - Vermittlung kultureller Aspekte in Deutschland, bspw. durch die Organisation von einem Sommerfest/-konzert und einer Weihnachtsfeier im Flüchtlingsheim
 - Organisation von Sach- und Finanzspenden
 - Unterstützung bei der Wohnraumsuche
 - Übersetzungs- und Dolmetscherdienste
 - Vermittlung bzw. Kontaktknüpfung der Flüchtlinge zu den örtlichen Vereinen und Verbänden, je nach Interessenlage des betroffenen Flüchtlings
- 5. Methodisches Vorgehen:** Die einzelnen Unterstützerinnen und Unterstützer sind völlig frei in methodischer Umsetzung ihrer jeweiligen Angebote. So ist beispielsweise ein recht breites und didaktisch vielseitiges Sprachkursangebot für die Flüchtlinge entstanden. Dies ermöglicht, dass für jeden Lerntyp ein ansprechendes Angebot verfügbar ist.
- 6. Vorgehensweise/Beschreibung der Aktion:**
- 7. Ergebnisse:** Durch die Tätigkeit des Unterstützerkreises und den regelmäßigen Berichterstattungen in der örtlichen Presse ist neben den positiven Effekten für die Betroffenen selbst ebenfalls in der Stadt die Akzeptanz und das Verständnis bei den Bürgerinnen und Bürgern deutlich gestiegen. Wir versuchen so gut es geht das Thema in die öffentliche Wahrnehmung zu bringen. Hierzu halten wir das Haus für interessierte Bürgerinnen und Bürger offen und führen durch die Einrichtung, um die letztendlich die Toleranz weiter zu steigern.
- 8. Erfahrungen/Erkenntnisse/Empfehlungen:** Es sehr wünschenswert, dass mehr Vernetzung zwischen den jeweiligen Unterstützerkreisen geschaffen wird, um die Angebote zu bündeln oder aufeinander abzustimmen. Hierzu ist bislang in vielen Regionen noch keine geeignete Plattform vorhanden.
- 9. Kontakt:** Oliver Ulloth, mobil: 0176 24282978, e-mail: oliver.ulloth@gmx.de
- 10. Anschauungsmaterial/links/Bilder/Dokumente zum Download:** Siehe beigefügte Dateien

II. Arbeitshilfen



Arbeiterwohlfahrt
Landesverband
Schleswig-Holstein e.V.

Leitfaden für Sprachpartnerschaften

Sprachpartnerschaften

- helfen Flüchtlingen und Migranten, die deutsche Sprache zu erlernen und im Alltag anzuwenden
- bieten Raum für gegenseitige und gleichwertige Kommunikation auf Augenhöhe
- ersetzen keine fachliche Beratung oder Betreuung
- dienen nicht dem Austausch von Geld, Geschenken, Sach- oder Dienstleistungen

Grundsätzliches

Sprachpartner treffen sich mit Ihnen um Sie bei dem Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen. **Sie ersetzen keine fachliche Beratung oder Begleitung.** Wenden Sie sich dafür an Frau Lisa Peters oder Frau Ludmila Sitnikowa der AWO Migrationssozialberatung.

Generell gilt: Zur **gegenseitigen Verständigung** ist es wichtig, dass langsam und deutlich gesprochen wird. Wiederholen Sie sich und erklären Sie unverständene Wörter. Gehen Sie bei Verständigungsschwierigkeiten empathisch und verständnisvoll miteinander um.

Termine für Treffen sprechen Sie mit Ihren Sprachpartnern untereinander individuell ab. Diese sollten dann jedoch **verbindlich** sein und **pünktlich** eingehalten werden. Bei Verhinderung bitte **rechtzeitig bei Ihren Sprachpartnern absagen.**

Sprechen Sie miteinander über die gewünschte Ausgestaltung der Treffen, wann und wo sie sich treffen wollen. Machen Sie selber gerne Vorschläge oder bringen Sie Material mit, über das gesprochen werden kann (Bilder, kurze Zeitungsartikel, Zeitschriften o.ä.), aber seien Sie auch offen für Vorschläge und Wünsche des Gegenübers.

Sprechen Sie auch darüber, wie oft sie sich treffen wollen. Sprachpartner und Ehrenamtliche sollten ihre **eigenen Grenzen kennen und ohne schlechtes Gewissen benennen.** Genauso wichtig ist es, die Grenzen des Gegenüber zu respektieren.

Alle Beteiligten sind verpflichtet, sich an den **Datenschutz** zu halten. Bitte gehen Sie vertraulich mit den personenbezogenen Daten aller Sprachpartner um.

Wichtig:

Sprachpartnerschaften sind nicht dafür gedacht, das Gegenüber im eigenen Interesse auszunutzen. Sie bieten auch keinen Raum für Gewalt, sexuelle Belästigung oder Äußerungen mit rassistischem oder fremdenfeindlichem Inhalt. Bitte melden Sie Vorfälle dieser Art bei der AWO Migrationssozialberatung.

Haben Sie Fragen oder Sorgen bezüglich der Sprachpartnerschaft? Dann sprechen Sie uns an!

Haben Sie Vorschläge oder Anregungen bezüglich gemeinsamer Aktivitäten? Dann sprechen Sie uns an!

AWO IntegrationsCenter Geesthacht

Markt 26
21502 Geesthacht
Tel. 04152 842295
Fax 04152 886985

Migrationssozialberatung:

Lisa Peters
Ludmila Sitnikowa



Bremen

Handlungsempfehlungen für Freiwillige

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

wir freuen uns, dass Sie bereit sind, sich ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit zu engagieren.

Asylsuchende willkommen zu heißen und sie bei ihrem Zurechtfinden in der neuen Heimat zu unterstützen, ist Ausdruck sozialen Verantwortungsbewusstseins.

Die hauptamtlichen Mitarbeitenden tragen letztendlich die Verantwortung für ein gelingendes Miteinander in den Einrichtungen. Deshalb sollte das ehrenamtliche Engagement eine echte Unterstützung sein.

Bei allen Bemühungen um Integration sollten wir die Verschiedenheit und andere Lebensformen akzeptieren. Die Menschen leben jetzt zwar hier in Bremen, aber sie müssen keineswegs „so sein wie wir“. Kulturelle Vielfalt bereichert eine Gesellschaft – und auch Sie selbst, wie Sie hoffentlich entdecken werden. Respekt und Wertschätzung sind die Grundlage des zwischenmenschlichen Umgangs miteinander.

Die Bedingungen in Bremen sind in vielen Fällen anders als das, was die Flüchtlinge kennen. Aber in ihren Herkunftsländern hatten sie ihr eigenes, erwachsenes, selbstbestimmtes Leben. Sie hatten die Verantwortung für ihre Kinder und für ihren Alltag. Niemand hat ihnen erklärt, wie sie dies organisieren sollten. Daran sollten wir denken, wenn wir Angebote zur Unterstützung machen.

Wenn Sie unsicher sind, wie Sie sich dem Bewohner/der Bewohnerin gegenüber verhalten sollen, kann es hilfreich sein, „sich in die Schuhe des anderen zu stellen“. Überlegen Sie, wie Sie sich an seiner/ihrer Stelle fühlen würden – und entscheiden Sie dann.

Aus unserer Erfahrung in der Flüchtlingsbegleitung und dem Umgang mit Ehrenamtlichen haben wir ein paar Tipps und Hinweise zusammengestellt.

1. Fragen Sie nicht nach der Fluchtgeschichte

Ihr Interesse ist berechtigt und verständlich. Aber: Die Flüchtlinge erleben das Nachfragen häufig als „Verhörsituation“ und werden so immer wieder in die belastende Situation zurückversetzt. Dabei wollen sie doch nach vorne schauen

Wenn die Flüchtlinge Vertrauen gefasst haben, erzählen sie häufig ganz von selbst, was sie auf ihrer Flucht erlebt haben.

2. Keine Rechtsberatungen

Die deutschen Ausländer- und Asylgesetze sind hoch kompliziert. Es gibt viele unterschiedliche Dinge zu beachten.

Dies sollten wir den ExpertInnen überlassen, zu viel hängt von Angaben in Interviews und Formularen ab.

Wenn Sie Flüchtlinge zur Ausländerbehörde begleiten, beschränken Sie sich auf Ihre Rolle als ZuhörerIn oder stellen Sie Verständnisfragen. Übermitteln Sie das, was dort geschehen ist, an die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen.

3. Seien Sie nicht enttäuscht, wenn Ihre Angebote nicht angenommen werden

Sie meinen es gut und bieten verschiedene Aktivitäten an, vom Malkurs über Kochen und Deutschunterricht bis hin zu Kleiderspenden und Gartenprojekten. Aber: Manchmal beteiligen sich die BewohnerInnen nicht. Dies hat nichts mit „Undankbarkeit“ zu tun, es kann verschiedene Ursachen haben, z. B.:

- Vielleicht sind die Interessen anders als Ihre – und das gilt es zu akzeptieren.
- Manche Flüchtlinge haben sehr gebrochene Bildungsbiografien. Sie haben einfach das Lernen nicht gelernt. Dementsprechend fällt es ihnen schwer, sich auf Deutschunterricht einzulassen.
- Die Flüchtlinge fühlen sich durch die Vielzahl der Angebote überfordert – und möchten einfach einmal ihre Ruhe haben.

Bitte denken Sie daran: Wir haben es mit erwachsenen Menschen zu tun, die ihre eigenen Entscheidungen treffen. Wir können Angebote machen, aber ob sie angenommen werden, entscheiden die BewohnerInnen selbst.

4. Auf Augenhöhe

Seien Sie offen, wenn die Flüchtlinge auch Ihnen etwas beibringen wollen!

Die BewohnerInnen haben oft genug das Gefühl, dass ihre Kenntnisse und Fähigkeiten für das Leben in Bremen nicht ausreichen, dass sie ständig auf Hilfe angewiesen sind. Geben Sie Ihnen die Gelegenheit, mit Ihnen auf Augenhöhe zu sein, das stärkt das Selbstbewusstsein der Asylsuchenden und sorgt für Symmetrie – so sind sie nicht immer nur die, denen geholfen wird, sie können auch selbst etwas leisten und geben.

5. Umgang mit Pünktlichkeit

Häufig gibt es Enttäuschungen oder Verärgerung, wenn Verabredungen zwischen Freiwilligen und BewohnerInnen nicht eingehalten werden. „Deutsche Pünktlichkeit“ ist unser Maßstab – nicht unbedingt der Maßstab für Menschen aus anderen Ländern.

Entscheiden Sie selbst, wie tolerant Sie sein wollen – aber machen Sie sich darauf gefasst, dass verabredete Uhrzeiten als nicht so verbindlich gesehen werden, wie Sie es vielleicht kennen und erwarten. werden.

6. Umgang mit Umwelt und Energie

Auch unser Umweltbewusstsein, unsere Perfektion bei der Mülltrennung, unsere Art des Energiesparens – alles typisch deutsch und für die BewohnerInnen häufig völlig fremd. Was uns in Fleisch und Blut übergegangen ist, weil wir es seit vielen Jahren nicht anders kennen, weil wir über die Kosten nachdenken und um die Zusammenhänge wissen, ist für Menschen aus anderen Herkunftsstaaten neu. Geduldiges Erklären, dass spätestens in einer eigenen Wohnung die Kosten für Energie und Wasser selbst gezahlt werden müssen, hilft hoffentlich weiter.

